

# Internationaler Frauentag

Liebe Frauen,

der Internationale Frauentag, der zum ersten Mal 1911 organisiert wurde, blickt in diesem Jahr auf eine 107-jährige Geschichte zurück.

Die Durchsetzung des ersten Internationalen Frauentags verdanken wir der Sozialistin Clara Zetkin, die mit vielen anderen Frauen das Wahlrecht für Frauen, gleichen Lohn für gleiche Arbeit und gleiche Bildungs- und Ausbildungschancen forderten.

Wir möchten Ihnen mit der vorliegenden Broschüre ein Stück Geschichte der deutschen Frauenbewegung, des politischen Kampfes um die soziale Gerechtigkeit näher bringen und Ihnen starke Frauen der deutschen Frauenbewegung vorstellen.

**„Bürgerinnen wählt“** war der Aufruf an die Frauen 1918 von ihrem neuen Recht Gebrauch zu machen und in die Nationalversammlung wurden gleich 9,6% Frauen gewählt. Der Politikerin Elisabeth Selbert verdanken wir den **Gleichstellungsgrundsatz „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“** im Grundgesetz, der 30 Jahre nach Erlangung des Wahlrechts für Frauen, von ihr heftig erstritten wurde.

105 Jahre später rufen wir wieder auf:

**„Frauen mischt euch ein- macht von eurem Grundrecht Gebrauch - mehr Frauen in die Kommunalpolitik“.**

Gerade mal 36% der Abgeordneten des deutschen Bundestages sind Frauen.

Viele der damals aufgegriffenen Themen beschäftigen uns heute noch.

Der Internationale Frauentag ist immer noch so aktuell wie vor 107 Jahren. Wir erinnern mit Respekt und Dankbarkeit an die vielen Frauen, die den Weg zur politischen Mündigkeit und zur Gleichberechtigung gegangen sind und stellen Frauen vor, die sich auch heute noch für mehr Geschlechtergerechtigkeit einsetzen.

Wir Frauenbeauftragte im Landkreis Limburg-Weilburg setzen uns in unserer Arbeit mit den Forderungen der Frauenpolitik auseinander und unterstützen und helfen Frauen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte.

## Frauenbeauftragte:

Carmen v. Fischke (links),  
Stadt Limburg  
Sabine Häuser-Eltgen (Mitte)  
Bad Camberg



Ute Jungmann-Hauff (rechts)  
Kreis Limburg-Weilburg

# Bürgerinnen wählt!

Gute Kommunalpolitik kann nur gelingen, wenn in Entscheidungsprozessen die Belange aller Bevölkerungsteile ausgewogen einfließen. Eine paritätische und gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern ist hierfür Voraussetzung.

Im Landkreis Limburg-Weilburg sind aktuell nur 23,9 % der Mitglieder des Kreistages Frauen.

Als Frauenbeauftragte unterstützen wir das Anliegen einer stärkeren Repräsentation von Frauen mit verschiedenen Angeboten für politisch aktive Frauen.

## Angebote für politisch aktive Frauen (2011-2016):

- ➔ Aufbau eines Netzwerkes für politisch gewählte Frauen
- ➔ Organisation von Fortbildungen
- ➔ Veranstaltungen zu frauenspezifischen Themen
- ➔ Öffentlichkeitsarbeit



# Die Anfänge der deutschen Frauenbewegung

Der Beginn der deutschen Frauenbewegung beginnt um 1848. Die Frauen hatten Mündigkeit und Selbständigkeit gefordert. Sie wurden aber durch das geltende Versammlungs- und Vereinigungsrecht daran gehindert, sich zusammenzuschließen.

Die organisierte Form der **bürgerlichen deutschen Frauenbewegung** begann 1865 mit der Gründung des „**Allgemeinen Deutschen Frauenvereins**“ (ADF) durch **Louise Otto-Peters (1819- 1895)** und **Auguste Schmidt (1833-1902)**.

Der ADF trat besonders für das Recht auf Bildung und Erwerbsarbeit für bürgerliche Frauen ein. Den Frauen blieb bis zu dieser Zeit nur die Möglichkeit Lehrerin zu werden. Mit Forderungen wie z.B. nach Industrie- und Handelsschulen für Mädchen, Arbeiterinnenschutz, Mutterschutz, Chancengleichheit im Beruf, gleichem Lohn für gleiche Arbeit griff der Verein Themen auf, die teilweise immer noch aktuell sind.

In der bürgerlichen Frauenbewegung gab es einen linken Flügel, der für ein demokratisches Frauenwahlrecht kämpfte. Frauenrechtlerinnen wie **Minna Cauer**, **Hedwig Dohm** und **Anna Pappritz** gründeten 1902 einen Verband für Frauenstimmrecht.

Es gab einen mittleren Flügel, zu dem auch **Helene Lange (1848-1930)** gehörte, der im Gegensatz zu den Radikalen, die Mutterschaftsbestimmung der Frau als Grundmaßstab und als Grenze für Emanzipationsbewegungen ansah.

Der rechte Flügel, die Konservativen, engagierten sich hauptsächlich für das Recht auf Bildung oder für eine wirtschaftliche Selbständigkeit der ledigen Frau, diesem Flügel gehörten meist politisch Konservative, konfessionell gebundene Frauen an.

Die Belange der Fabrik- und Lohnarbeiterinnen wurden von der **proletarischen Frauenbewegung** mit ihrer Führerin **Clara Zetkin (1857-1933)** vertreten. Die Anfänge der organisierten proletarischen (später sozialistischen) Frauenbewegung sind eng verbunden mit der Entstehung der Arbeiterbewegung.

Der proletarischen Frauenbewegung ging es in erster Linie um Schutz vor zuviel Arbeit. Im 19. Jahrhundert war ein starker Anstieg der Fabrikarbeiterinnen zu verzeichnen, für diese stand vor allem die Verbesserung der harten Arbeitsbedingungen und die im Vergleich zu den männlichen Kollegen viel schlechtere Bezahlung sowie der Mutterschutz im Vordergrund.

Bereits **1865** kam es zu den ersten inhaltlichen Differenzen über Bildungs- und Stimmrechtsfragen in der Frauenbewegung. Die bürgerlichen Frauen lehnten die politische Emanzipation der sozialistischen Frauen ab.

Es kam dann **1894** wegen der unterschiedlichen Standpunkte endgültig zur **Spaltung der Frauenbewegung in bürgerliche und sozialistische Frauen.**

Zur Vernetzung der vielen unterschiedlichen Frauenvereine wurde **1894 der Bund Deutscher Frauenvereine (BDF)** als Dachverband gegründet. Die Vereine der proletarischen Frauenbewegung blieben wegen politischer Differenzen ausgeschlossen.

### **Trotz der Differenzen erzielte Fortschritte:**

Ab **1896** machten die ersten Schülerinnen das **Abitur**

Zwischen **1900** und **1909** wurde das **Recht zur Immatrikulation** in den Ländern durchgesetzt

Ab **1908** konnten Frauen aufgrund eines **neuen Vereinsgesetzes** in Parteien und Gewerkschaften eintreten.

Ab **1909** erhielten Frauen das **Habilitationsrecht**

Ab **1924** konnten Frauen **Richterin** werden



Plakat der Frauenbewegung zum Frauentag 8.3.1914<sup>1</sup>

<sup>1</sup> [http://www.geschichte-der-sozialdemokratie.de/index.php?id=75&tx\\_igbildarchiv\\_pi1\[p\]=4](http://www.geschichte-der-sozialdemokratie.de/index.php?id=75&tx_igbildarchiv_pi1[p]=4)

# Das Frauenwahlrecht und Entwicklung bis 1933

Bestehen blieb die Forderung nach dem demokratischen Wahlrecht! 1907 fand in Stuttgart auf Anregung deutscher Sozialistinnen die „**Erste Internationale Frauenkonferenz**“ statt, die sich schwerpunktmäßig mit der Frage des Frauenwahlrechts auseinandersetzt.

In Amerika kam es 1908 zu Streiks der Textilarbeiterinnen gegen unmenschliche Arbeitsbedingungen, für mehr Lohn und kürzere Arbeitszeiten und für das Frauenwahlrecht. Während des Streiks kam es am **8. März** zu einem Brand, bei dem 129 Frauen ums Leben kamen.

Bei der „**Zweiten Internationalen Frauenkonferenz**“ in Kopenhagen 1910 brachten **Clara Zetkin** und **Käte Duncker** einen Antrag ein, im Gedenken an diesen Vorfall einmal im Jahr im März einen „Internationalen Frauentag“ zu organisieren.

Erstmalig fand er im **März 1911** in Deutschland, Österreich, Dänemark, in der Schweiz und den USA statt.

## Der Internationale Frauentag entstand im Kampf um Gleichberechtigung und das Wahlrecht.

Mit der **Gründung der Weimarer Republik** erhielten Frauen **1918** das **aktive** und **passive Wahlrecht**. An den Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung am 19.01.1919 beteiligten sich 82 % der wahlberechtigten Frauen. 9,6 Prozent der Abgeordneten waren weiblich. Der Anteil der Frauen im heutigen Bundestag (2009) beträgt 36%.

Die Zersplitterung innerhalb der Frauenbewegung setzte sich in den zwanziger Jahren weiter fort. Der BDF wurde konservativer und widmete sich der Bewahrung traditioneller Frauenrollen während sich die proletarische Frauenbewegung durch die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) weiter teilte.

1921 forderte der BDF Reformen zur Umgestaltung des Rechts der Ehescheidung und der elterlichen Gewalt. Ansonsten enthielt sein nationalistisch geprägtes Programm(1919) die Forderung nach einem **begrenzten** politischen Mitspracherecht für Frauen. Dem BDF ging es vor allem darum, das System durch die Milderung sozialer Gegensätze zu stabilisieren.

# Faschistische Machtergreifung – ein Rückschritt für die Frauenbewegung

Nach der **faschistischen Machtergreifung 1933 löste sich der BDF** auf um der Gleichschaltung zu entgehen. Dies bedeutete das Ende einer eigenständigen Frauenbewegung in Deutschland.

Folgende Maßnahmen wurden von den Nationalsozialisten ergriffen um hart erstrittene Frauenrechte wieder zu beschränken:

- Entzug des Wahlrechtes für Frauen
- Beschränkung der Zahl an Studentinnen auf zehn Prozent
- Entlassung aller Beamtinnen aus dem öffentlichen Dienst
- Keine Zulassung von Frauen als Anwältinnen oder Richterinnen
- Es wurde ein Lohnabzug von 10 –20 % gegenüber dem Lohn der Männer vorgeschrieben

## Die Bewegung nach 1945 – wie ging es weiter?

Nach Kriegsende verankerten die vier „Mütter“ des Grundgesetzes die **Gleichberechtigung von Frau und Mann im Grundgesetz**. **Elisabeth Selbert (1896-1986)** setzte die Aufnahme des 2. Absatzes in Artikel 3 des Grundgesetzes gegen heftigen Widerstand durch.

Der 1949 gewählte Erste Deutsche Bundestag hatte 410 Abgeordnete. Davon waren 29 Frauen, also 7,1 %.

1949 gründete sich der **Deutsche Frauenring e.V.** als Dachverband der nach 1945 entstandenen Frauenverbände.

Der **Deutsche Frauenrat** wurde 1951 gegründet. Er vertritt inzwischen über 100 Frauenorganisationen und – vereinigungen und versteht sich als überparteilich und überkonfessionell, als Lobby der Frauen.

**Elisabeth Schwarzhaupt (1901-1986)** wird als erste Frau 1961 Gesundheitsministerin.

# Die „neue“ Frauenbewegung (ab 1969)

## „ Der Frau die Hälfte der Welt - dem Mann die Hälfte des Hauses“.

Ende der sechziger Jahre war die Zeit der Studenten- und Friedensbewegung. Die in dieser neuen Bewegung tätigen Studentinnen leisteten ihren Beitrag, indem sie für ihre Kommilitonen kochten, die Manuskripte abtippten und die Kinder betreuten.

Als die Studentinnen diese ungerechte Aufgabenverteilung auf die Tagesordnung setzen wollten, wurden sie von den Studenten abgeschmettert. Ihre Forderungen seien unpolitisch. Daraufhin begannen die Studentinnen, sich autonom in so genannten „**Weiberräten**“ zu organisieren.

Als Geburtsstunde der neuen deutschen Frauenbewegung gilt der **Erste Bundesfrauenkongress (1972)** in Frankfurt am Main, auf dem gefordert wurde, dass Frauen sich selbst organisieren, weil sie ihre ureigensten Probleme erkennen und lernen müssen, ihre Interessen zu vertreten.

Es waren nicht nur die Studentinnen, die neue Wege des Zusammenlebens suchten. Auch bei anderen Frauen wuchs das Bedürfnis, die eigene Stellung in der Familie, im Beruf und in der Gesellschaft zu thematisieren. Es wurden zahlreiche Selbsterfahrungsgruppen gegründet, in denen die gesellschaftlichen Bedingungen der Situation der Frau hinterfragt wurde. Der Satz „**Das Private ist politisch**“ wurde ein wichtiger Leitgedanke der Frauenbewegung.

Zu den Feministinnen der ersten Stunde zählten viele Mütter. Sie gründeten „Kinderläden“ und diskutierten alternative Erziehungsmethoden, die so genannte „antiautoritäre Erziehung“ war geboren.

Im Mittelpunkt öffentlicher Aktionen stand das Selbstbestimmungsrecht der Frau über ihren Körper. Der Kampf um die Legalisierung der Abtreibung wurde in vielen Ländern aufgenommen.

**Alice Schwarzer (\* 1942)**, eine der wichtigsten Vertreterinnen des Feminismus, brachte 1971 eine französische Aktion nach Deutschland. 374 deutsche Frauen aller Schichten unterschrieben ein Bekenntnis „Ich habe abgetrieben“. Dieses Bekenntnis wurde im Nachrichtenmagazin Stern veröffentlicht. 1974 wird die Abtreibung bis zur 12. Schwangerschaftswoche (Fristenregelung) legal.

Der Frauenprotest richtete sich auch gegen das etablierte Gesundheitswesen. Es entstanden **autonome Frauengesundheitszentren**.

Die **Einführung der Antibabypille 1960** befreite die Frauen zunächst vom Druck der Schwangerschaft und wurde euphorisch begrüßt.

Auf dem **Kulturellen Sektor** entstanden überall Frauenprojekte: Frauenzentren, -verlage, -zeitungen, -buchläden, -theatergruppen.

# Institutionalisierte Frauenpolitik (ab 1986)

Die Neue Frauenbewegung bewegt auch auf politischer Ebene einiges. Erstmals wird 1986 ein **Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit** eingerichtet. **Rita Süßmuth** wird erste Bundesfrauenministerin.

Auch in den Bundesländern entstehen erste Frauenministerien. In Hessen wird **Heide Pfarr** 1991 Ministerin für Frauen, Arbeit und Sozialordnung.

Bundesweit entsteht ein Netzwerk von **Gleichstellungsstellen** und **Frauenbüros**, die einen gesetzlichen Auftrag nach dem Grundgesetz (Art. 3 GG), der Gemeinde- und Landkreisordnungen und den Gleichberechtigungsgesetzen erfüllen.

**„Die Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frau und Mann ist Ziel und Aufgabe der Städte / Gemeinden und Landkreise.**

**Die Frauenbeauftragte unterstützt bei der Erfüllung dieser gesetzlichen Aufgabe.“**

Frauenbeauftragte in den Landkreisen, Städten und Gemeinden sind Ansprechpartnerinnen für alle Bürgerinnen zu frauen- und gleichstellungsrelevanten Fragen.

Frauenbeauftragte

- beraten und informieren
- organisieren Veranstaltungen, Seminare etc.
- kämpfen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen
- setzen das Gleichberechtigungsgesetz in der Verwaltung um

Informationen und Gespräche werden vertraulich behandelt.

Ziele

- Verbesserung der sozialen Situation
- Gewaltprävention
- Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt
- Unterstützung von Frauenprojekten
- Frauenförderung im öffentlichen Dienst

Im **Landkreis Limburg Weilburg** bestehen verschiedene Einrichtungen und Beratungsstellen für Frauen:

seit **1986 Frauenhaus in Limburg**

seit **1990 Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen in Limburg**

seit **1990 Familienzentrum**

seit **1993 Pro Familia**

seit **1997 Opferhilfe**

seit **2003 Donum Vitae**

Auf der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten 2000 wird eine Resolution zu „**Gender Mainstreaming**“ verabschiedet, die die Frauen- und Gleichstellungspolitik als Querschnittsaufgabe einfordert.

**Gender Mainstreaming** hat zum Ziel, den unterschiedlichen Blickwinkel von Frauen und Männern bei allen Planungen und Entscheidungen einfließen zu lassen.



## Verbesserung der rechtlichen Situation der Frauen aufgrund der „neuen“ Frauenbewegung

- **1953** streicht der Bundestag die „Zölibatsklausel“, nach der Beamtinnen nicht verheiratet sein durften.
- **1977** tritt das **neue Ehe- und Familienrecht** in Kraft. Das Schuldprinzip bei Scheidung wird vom Zerrüttungsprinzip abgelöst. Frauen ist es gesetzlich gestattet, auch gegen den Willen des Ehemannes einen Arbeitsvertrag abzuschließen.
- **1986** tritt das **Erziehungszeitengesetz** in Kraft. Ein Erziehungsjahr pro Kind wird auf die Rente angerechnet. Seit 1992 werden 3 Jahre angerechnet.
- **1993** Verabschiedung des **Hessischen Gleichberechtigungsgesetzes (HGIG)**
- **1994** beschließt der Bundestag die **Neufassung des Gleichberechtigungsabsatzes** im Grundgesetz; Art. 3 wird ergänzt: **“Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“** Dadurch erhalten frauenpolitische Forderungen eine völlig neue Rechtsposition.
- **1994** dürfen Frauen bei der Heirat ihren **Namen behalten**.
- **1997** wird die **Vergewaltigung in der Ehe** unter Strafe gestellt.
- **2002** gilt ein neues **Gewaltschutzgesetz**: Gewalttätige Männer müssen die eheliche Wohnung verlassen.
- **2006** Verabschiedung des **Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG)**.
- **2015** Einführung der **Frauenquote für Aufsichtsratsposten**.

# Equal Pay Day in Deutschland

Equal Pay Day wird 2008 in Deutschland eingeführt und soll auf die immer noch bestehende **geringere Bezahlung von Frauen** aufmerksam machen.

Im Jahr 2018 findet der Equal Pay Day am **18. März** statt.

Der 18. März markiert den Zeitraum, den Frauen in Deutschland über das Jahresende hinaus arbeiten müssen, um auf das Vorjahresgehalt ihrer männlichen Kollegen zu kommen.

Der **Entgeltunterschied** zwischen Frauen und Männern liegt 2018 bei 21 %.

## Erster Gleichstellungsbericht der Bundesregierung (Oktober 2011)

Der erste Gleichstellungsbericht der Bundesregierung weist auf die Notwendigkeit einer konsistenten Gleichstellungspolitik im **Sinne gleicher Verwirklichungschancen** von Frauen und Männern hin.

### Themen:

- **RECHT:** Rollenbilder modernisieren und Recht konsistent am Leitbild der Gleichberechtigung ausrichten
- **BILDUNG:** Abwärtsspiralen verhindern und Wahlmöglichkeiten in allen Lebensphasen fördern
- **ERWERBSLEBEN:** Fehlanreize beseitigen, Entgeltgleichheit und Aufstiegschancen schaffen
- **ZEITVERWENDUNG:** Flexibilität ermöglichen und unterschiedliche Formen von Arbeit stärken
- **ALTER:** Alterssicherung armutsfest machen und Pflegearbeit besser honorieren

Erster Gleichstellungsbericht: [www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

## Zweiter Gleichstellungsbericht der Bundesregierung (März 2017)

Im **Zweiten Gleichstellungsbericht** wird Gleichstellung als Politik beschrieben, die eine Gesellschaft mit gleichen Verwirklichungschancen von Frauen und Männern anstrebt.

### Themen:

- Erwerbs- und Sorgearbeit
- Gleichstellung und Pflege
- Alterssicherung
- Finanzielle Unabhängigkeit und Partnerschaftlichkeit ermöglichen
- Männer und Gleichstellung
- Herausforderung Flucht
- Herausforderung Digitalisierung

Zweiter Gleichstellungsbericht: [www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

## Heute noch bestehende Forderungen

Nach **über 100 Jahren Frauenbewegung**, gibt es immer noch Forderungen, die nach wie vor bestehen:

- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
- Aufwertung der sozialen und pflegerischen Berufe
- Abschaffung des § 218 StGB
- Reformierung des § 177 StGB
- Mehr Frauen in Führungspositionen

# 2015 die Frauenquote kommt ...

## ... in die Aufsichtsräte

In Deutschland ist die Gleichheit von Frau und Mann schon lange grundgesetzlich festgeschrieben. Betrachtet man allerdings Statistiken zur beruflichen Situation von Frauen, muss man feststellen, dass **viel weniger Frauen in Führungspositionen tätig sind als Männer** und dies, obwohl Frauen die besseren Schulabschlüsse haben.

Erklären kann man diesen schon lange existierenden Trend mit der immer noch vorherrschenden klassischen Rollenverteilung.

### **Der Mann geht Arbeiten, und die Frau bleibt zu Hause.**

Darüber hinaus wirken aber auch strukturelle Begebenheiten, die es Frauen erschweren, in eine hohe Position zu kommen.

So beispielsweise das Phänomen der **Gläsernen Decke**, welches beschreibt, dass viele hochqualifizierte Frauen auf mittleren Unternehmenspositionen bleiben und nicht in die Führungspositionen aufrücken.

Um es Frauen zu ermöglichen, weiter aufzusteigen und die Chancen der Frauen an die der Männer anzupassen, wird oft eine **Quotenregelung** diskutiert.

Bereits 2010 hat die damalige Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen eine bundesweite Diskussion über die Frauenquote als Verpflichtung für die Wirtschaft und die Politik angestoßen.

Die Frauenquote wurde dann nach einer heftigen Debatte im Jahre 2015 von der Großen Koalition beschlossen.

Das Gesetz verpflichtet börsennotierte und voll mitbestimmungspflichtige Unternehmen, 30 % ihrer **Aufsichtsratsposten** mit Frauen zu besetzen.

In Deutschland betrifft das Gesetz 108 Unternehmen. Der Frauenanteil ist seit Anfang 2016 auf 27,3 Prozent gestiegen.

Darüber hinaus müssen sich 3500 kleinere Unternehmen eine von ihnen selbst festgesetzte Quote geben.

## ... aber nicht in die Politik.

Im deutschen Bundestag sitzen im Jahr 2016 noch 36 % Frauen.

Dieser Frauenanteil geht aber nicht auf eine Quotenregelung für den gesamten Bundestag, sondern auf freiwillige Regelungen innerhalb der einzelnen Parteien zurück.

Die Parteien können selbst festsetzen wie und ob sie eine Quote umsetzen möchten.

Eine einheitliche Quotenregelung wird momentan nicht angestrebt.

Nach der Bundestagswahl in 2017 ist der Frauenanteil auf 30,9 % gesunken.

Im Vergleich zu anderen EU Ländern liegt Deutschland mit einem Frauenanteil von 30,9 % auf dem achten Platz. Spitzenreiter sind Schweden mit 47 % und Finnland und Niederlande mit jeweils 41 % Frauen.

Im Kreistag des Landkreises Limburg-Weilburg ist nach der Kommunalwahl 2016 der Frauenanteil auf 24% gesunken.

# Feminismus heute - Ein „Aufschrei“ geht durch Deutschland

Bis heute wurde im Bereich Gleichstellung von Frau und Mann schon viel erreicht. Die rechtliche Situation der Frau wurde verbessert, und auch gesamtgesellschaftlich hat ein Wandel stattgefunden.

Nichtsdestotrotz ist aber der **grundgesetzliche Auftrag der Gleichstellung von Frau und Mann noch nicht verwirklicht**.

Dies zeigt sich beispielweise an den noch immer bestehenden geschlechtsspezifischen Entgeltunterschieden, aber auch an der geringen Anzahl von Frauen in Führungspositionen.

Auch das **Frauenbild** und der Umgang mit Frauen innerhalb der Gesellschaft muss weiterhin diskutiert werden.

Ein sehr wichtiges Thema ist hier der Alltagssexismus.

Frauen sehen sich in ihrem täglichen Leben auch heute noch sexistischen Äußerungen und Handlungen ausgesetzt.

Im Jahr 2013 hat Anne Wizorek als Initiatorin des **#aufschrei** auf diese Problematik aufmerksam gemacht. Unter diesem Hashtag haben sehr viele Frauen von ihren Erfahrungen mit Sexismus und Diskriminierung berichtet.

Die von Wizorek im Internet angestoßene Debatte hat sich ausgeweitet und wurde in den deutschen Medien aber auch in der deutschen Gesellschaft kontrovers diskutiert und hat aufgezeigt, dass es auch in Deutschland noch Probleme gibt.

## **Festzuhalten bleibt:**

Feminismus ist auch heute noch wichtig!

Aktuelle Entwicklungen müssen in Hinblick auf Geschlechtergerechtigkeit kritisch hinterfragt werden!

Man darf sich nicht auf bereits erkämpften Rechten ausruhen!

***Machen Sie mit Frauen Bekanntschaft, denen wir es verdanken, dass Frauenpolitik ins Rollen kam und Frauen. die Frauenpolitik immer noch zum Thema***



**Luise Otto-Peters**



**Helene Lange**



**Clara Zetkin**



**Käthe Duncker**



**Elisabeth Selbert**



**Elisabeth Schwarzhaupt**



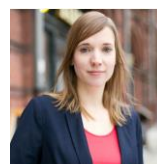
**Rita Süßmuth**



**Alice Schwarzer**



**Heide Pfarr**



**Anne Wizorek**

**1819-1895**

## **Louise Otto-Peters Frauenrechtlerin**



**1819**

26. März: Louise Otto-Peters wird in Meißen in einem bürgerlich liberalen Elternhaus geboren. Sie verwaiste früh und unternahm Bildungsreisen und arbeitete als politische Dichterin und Journalistin.

**1843**

Der erste von 28 Romanen erscheint

**1847**

Die erste Gedichtsammlung erscheint

**1848**

Veröffentlichung der Schrift „Adresse eines deutschen Mädchens“ in der sie als erste deutsche Frau zur Arbeiterinnenfrage Stellung nahm

**1849**

Gründung der "Frauen-Zeitung" unter dem Motto: „Dem Reich der Freiheit werb ich Bürgerinnen“. Diese Zeitschrift war unter den Publikationen der frühen Frauenbewegung die bedeutendste. Nach vier Jahren fiel die Zeitung dem sächsischen Pressegesetz zum Opfer, das extra wegen dieser Zeitung erlassen wurde. Es wird Lex Otto und besagte, dass Frauen von der Führung von Redaktionen ausgeschlossen sind.

**1856**

Heirat des Revolutionärs August Peters

**1865**

Gründung des Frauenbildungsvereins und des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins sowie Übernahme von dessen Vorsitz

**1866**

Mitgründung der Zeitschrift "Neue Bahnen" Anregung der Gründung von Arbeiterinnenvereinen.

**1890**

Veröffentlichung der Gedenkschrift zum Allgemeinen Deutschen Frauenverein

**1895**

Tod in Leipzig am 13. März

# 1848-1930



## ***Helene Lange*** **Frauenrechtlerin** **Politikerin**

**1848**

9. April, Helene Lange wird als Tochter des Kaufmanns Carl Theodor Lange und dessen Frau Johanne geb. tom Dieck in Oldenburg geboren.

**1866**

Nach dem Tod beider Eltern, und da der Vormund ihr den Wunsch einer Lehrerinnenausbildung abschlägt, tritt sie eine „au pair“-Stelle in einem Internat im Elsaß an. Sie beginnt ein intensives Selbststudium der Philosophie, Literatur- und Religionsgeschichte, Geschichtswissenschaft und der alten Sprachen.

**1872**

Nach Abschluss des Lehrerinnenexamens arbeitet sie als Hauslehrerin. Fortan engagiert sie sich für die Emanzipation von Mädchen und Frauen in der Bildung; sie tritt dem **Verein deutscher Lehrerinnen und Erzieherinnen** bei.

**1887**

Sie richtet zusammen mit anderen Frauen eine Petition an das preuss. Unterrichtsministerium und an das Abgeordnetenhaus und fordert einen größeren Einfluss der Lehrerinnen in den öffentlichen höheren Mädchenschulen. Die Eingabe wird abgelehnt.

**1890**

Sie gründet den **Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenverein** (ADLV) und übernimmt dessen Leitung.

**1893**

Sie gründet die Zeitschrift **Die Frau**, die sich zur bedeutendsten Zeitschrift der bürgerl. Deutschen Frauenbewegung entwickelt. Im gleichen Jahr kommt sie in den Vorstand des Allg.Deutschen Frauenvereins ADF.

**1894**

Lange tritt als Vorstandsmitglied dem Dachverband aller deutschen Frauenverbände **BDF** bei.

Den sozialdemokratischen Frauengruppen verweigert sie den Beitritt, da sie deren gesellschaftspolitische Forderungen ablehnt.

**1908**

Nach Aufhebung der preuss. Vereinsgesetzgebung, die Frauen die Mitgliedschaft in pol. Parteien untersagt hat, schließt sie sich der linksliberalen Freisinnigen Vereinigung an.

**1914-1918**

Im ersten Weltkrieg unterstützt sie den Nationalen Frauendienst, der Frauen zur Kriegsunterstützung organisiert.

**1919**

Nach Erlangung des aktiven und passiven Wahlrechts für Frauen in der Weimarer Republik wird sie für die Deutsche Demokratische Partei **DDP** in die Hamburger Bürgerschaft gewählt. Sie eröffnet deren konstituierende Sitzung als Alterspräsidentin.

**1923**

Sie erhält die Ehrendoktorwürde für Staatswissenschaften der Universität Tübingen.

**1928**

Verleihung der großen preußischen Staatsmedaille „Für Verdienste um den Staat“.

**1930**

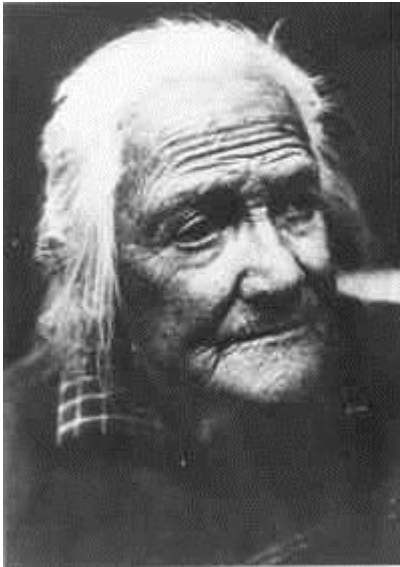
Helene Lange stirbt am 13. Mai in Berlin.



# 1857-1933

## Clara Zetkin

### Politikerin, Frauenrechtlerin



**1857**

5. Juli: Clara Zetkin wird als Clara Eißner in Wiederau (Sachsen) als Tochter des Dorfschullehrers Gottfried Eißner und dessen Frau Josephine (geb. Vitale) geboren.  
Sie wächst in einem Heimarbeiterdorf im Erzgebirge auf.

**1874-1878**

Besuch des von der Frauenrechtlerin Auguste Schmidt (1833-1902) geleiteten Lehrerinnenseminars in Leipzig. Sie nimmt an Diskutiernachmittagen des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins teil und knüpft erste Kontakte zur Sozialdemokratie.  
Sie lernt den russischen Revolutionär Ossip Zetkin kennen.

**1878**

Ihr Beitritt zur Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP) führt zum Bruch mit ihrer Familie. Zetkin arbeitet als Erzieherin in Sachsen und Österreich.



**1882**

Mitarbeit an dem Parteiorgan "Der Sozialdemokrat".  
November: Sie geht nach Paris, wo sie mit Zetkin zusammenlebt. Obwohl dem Paar zur Heirat die Papiere fehlen, nimmt sie den Nachnamen ihres Partners an. Sie haben zwei Söhne.

**1889**

Ihr Mann stirbt nach langer Krankheit.  
Auf dem Gründungskongreß der Zweiten Internationale in Paris, den sie mit vorbereitet hat, referiert sie über die proletarische Frauenbewegung. **Sie fordert die vollständige berufliche und gesellschaftliche Gleichberechtigung der Frau.**

**1892**

Zetkin geht nach Deutschland zurück und lebt in Stuttgart. Sie gründet und leitet die sozialdemokratische Frauenzeitschrift "Die Gleichheit".

**1907**

Auf der ersten Internationalen Konferenz sozialistischer Frauen wird Zetkin zur Vorsitzenden des Internationalen Frauensekretariats gewählt.

**1910**

Auf der zweiten Internationalen Konferenz sozialistischer Frauen in Kopenhagen schlägt sie die Einrichtung eines Internationalen Frauentags vor.

**1915**

Wegen ihrer Einberufung der Internationalen sozialistischen Frauenkonferenz wird Zetkin vier Monate inhaftiert.

**1916**

Sie ist mitbeteiligt an der Gründung des Spartakusbunds.

**1919**

Sie schließt sich der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) an, deren Politik sie maßgeblich mitgestaltet und wird Mitglied des Reichstags.

**1920**

2. Juli: Als erste Abgeordnete der KPD hält sie eine Rede im Reichstag, in der sie Solidarität mit der Sowjetunion fordert.  
Auf ihrer ersten Reise in die Sowjetunion schließt sie Freundschaft mit Wladimir I. Lenin.  
Schon immer etwas kränkelnd, lebt sie fortan abwechselnd in Deutschland und in der Sowjetunion, wo sie sich in verschiedenen Sanatorien behandeln läßt.

**1921-1925**

Leitung der Zeitschrift "Die Kommunistische Fraueninternationale".

**1927**

Zahlreiche nationale und internationale Ehrungen zu ihrem 70. Geburtstag.

**1932**

30. August: Als Alterspräsidentin eröffnet sie den neugewählten Reichstag. In ihrer Rede kündigt sie den Zusammenbruch der kapitalistischen Gesellschaftsordnung an und plädiert für eine Einheitsfront gegen den drohenden Faschismus.

**1933**

20. Juni: Clara Zetkin stirbt nach schwerer Krankheit in Archangelskoje bei Moskau. Ihre Urne wird an der Kremelmauer in Moskau beigesetzt.

1871-1953

# Käte Duncker



## Sozialistin und Politikerin

**1871**

23. Mai: Geburt in Lörrach

**1890**

Examen in Eisenach

Zur Sozialdemokratie findet sie als Lehrerin durch die Konfrontation mit den dürftigen Lebensverhältnissen ihrer Schüler/innen aus proletarischen Familien.

Interesse an der Arbeiterbewegung.

**1893-1897**

Unterricht an Mädchenschulen in Leipzig und Hamburg.

Aufgabe ihres Berufes wegen Anfeindungen aufgrund ihres Engagements für die Arbeiterbewegung.

Bildungsarbeit für die sozialdemokratische Partei.

**1898**

Heirat mit Hermann Duncker

**1899**

Veröffentlichung: „Frauenerwerbstätigkeit“

**1902**

gesundheitlicher Zusammenbruch

**1903**

Übersiedlung nach Dresden

Vortragsreihen über den Kinderschutz, Erziehung und Frauenrecht; Geburt des Sohnes Karl

**1906**

Veröffentlichung: „Bekämpfung der Kinderarbeit“

**1907**

Käte wird zweite Redakteurin der von Clara Zetkin herausgegebenen Zeitschrift „Die Gleichheit“.

Wohnort in Stuttgart.

**1909**

Veröffentlichung: „Sozialistische Erziehung im Haus“

**1910 und 1915**

In Kopenhagen und Bern hält Käte Reden und Vorträge auf sozialistischen Veranstaltungen und internationalen Frauenkongressen.

**1918**

Mitbegründerin der Kommunistischen Partei Deutschlands

**Beginn des Ersten Weltkrieges**

Käte Duncker beteiligt sich an der linken Opposition der Partei gegen den Krieg. Sie arbeitet gemeinsam mit Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht im Spartakusbund. Käthe verlässt nach der Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht aus Angst vor Verhaftung vorübergehend Deutschland.

**1920**

Wahl als Abgeordnete der KPD in den Landtag von Thüringen

**1933**

Käthe's Ehemann Hermann Duncker wird von den Nazis abgeholt und emigriert später ins Ausland. Käte findet Unterschlupf in Friedrichroda und tarnt sich dort mit der Bewirtschaftung der Pension ihrer Mutter.

**1938**

Sie begleitet ihren Sohn Karl in die USA. Karl begeht Selbstmord, nachdem eine Heilung von seinem Nervenleiden durch eine Operation nicht möglich ist.

**1941**

Käthe erwirkt in den USA eine Aufenthaltsgenehmigung für ihren Mann.

**nach dem Krieg:**

Käthe und ihr Mann kehren nach Deutschland zurück. Sie lassen sich in Bernau in Ostdeutschland nieder und engagieren sich für die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED).

**1953**

Sie stirbt am 02. Mai in Bernau.

# 1896-1986 Elisabeth Selbert Politikerin



**1896**

22. September: Martha Elisabeth Rohde wird in Kassel geboren. Die Familie ist kleinbürgerlich und streng protestantisch geprägt.

**1918**

Selbert tritt in die Sozialdemokratische Partei ein.

**1920**

2. Oktober: Heirat mit Adam Selbert.

9.-16. Oktober: Delegierte der SPD-Frauenkonferenz und des SPD-Parteitag in Kassel. Selbert tritt für eine konsequente Gleichberechtigung von Männern und Frauen ein, die ihrer Meinung nach "immer noch eine papierne" ist.

**1924**

Delegierte der SPD-Frauenkonferenz in Berlin. Selbert äußert sich besorgt über die Wahlerfolge der antidemokratischen Deutschnationalen Volkspartei (DNVP), in der sie eine Gefahr für das Frauenwahlrecht sieht.

**1926-1930**

Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Marburg und Göttingen, wo sie eine von fünf Frauen unter 300 Studenten ist. Nach dem Ersten Juristischen Staatsexamen promoviert sie über das Thema "Ehezerrüttung als Scheidungsgrund" zum Dr.jur.

**1934**

Oktober: Zweites Juristisches Staatsexamen. Dezember: Kurz bevor das national-sozialistische Regime Frauen den Zugang zum Anwaltsberuf verwehrt, wird Selbert zur Rechtsanwaltschaft zugelassen. Selbert arbeitet mit einer Gruppe von Anwälten zusammen, die die Möglichkeiten des Justizsystems nutzen, um Menschen vor Verfolgung, Zwangsarbeit, Dienstverpflichtung und Konzentrationslager zu schützen.

**1946**

Mitglied der Verfassungsberatenden Landesversammlung in Hessen.

**1946-1958**

Mitglied im Hessischen Landtag.

**1948-1949**

Vertreterin Niedersachsens im Parlamentarischen Rat. Selbert ist eine von vier Frauen unter insgesamt 65 Abgeordneten. Ihr Antrag, die Formulierung "Frauen und Männer sind gleichberechtigt" ins Grundgesetz aufzunehmen, wird vom Hauptausschuss des Parlamentarischen Rates abgelehnt. Daraufhin wendet sich Selbert an Presse und Öffentlichkeit. Die Folge ist ein Beschwerdeansturm von Frauen beim Parlamentarischen Rat, der schließlich dem öffentlichen Druck nachgibt und am 18. Januar 1949 den Gleichheitsgrundsatz als unveräußerliches Grundrecht in die Verfassung aufnimmt.

**1956**

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

**1978**

Verleihung der Wilhelm-Leuschner-Medaille durch den hessischen Ministerpräsidenten.

**1983**

Einrichtung des Elisabeth-Selbert-Preises für journalistische Arbeiten, die das Verständnis für die Situation der Frau und die Notwendigkeit ihrer Gleichstellung in der Gesellschaft fördern.

**1984**

Ernennung zur Kasseler Ehrenbürgerin.

**1986**

9. Juni: Elisabeth Selbert stirbt in Kassel.

**1901-1986**

# **Elisabeth Schwarzhaupt**

## **Frauenrechtlerin**



**1901**

7. Januar: Geburt in Frankfurt am Main

**1920**

Abitur

**1919-1920**

Mitglied der Jugendorganisation der DVP

**1921**

Lehrerinnenexamen an der Elisabethenschule

**1921-1926**

Rechts- und Staatswissenschaftliches Studium in Frankfurt am Main und Berlin; erste juristische Staatsprüfung (1925)

**1929**

Beitritt zum deutschen Akademikerinnenbund

**1930**

Zweite juristische Staatsprüfung im April

**1930-1932**

Tätigkeit bei der „Städtischen Rechtsauskunftsstelle“ Frankfurt/Main

**1932**

Kommissorium als Richterin für Grundbuch und Zwangsversteigerung in Dortmund

**1933**

Abfassung der Dissertation „Fremdwährungsklauseln im deutschen Schuldrecht“

**1934-1936**

Juristische Mitarbeiterin beim Reichsbund der Kapital- und Kleinrentner in Berlin

**1934**

Mitglied im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (ab 1936: NS – Rechtswaherbund)

**1935**

Mitglied in der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV)

**1936-1948**

Juristin bei der Deutschen Evangelischen Kirche (DEK) in Berlin (ab 1945 in Frankfurt), Übernahme in das Beamtenverhältnis als Konsistorialrätin (1939) bzw. Oberkonsistorialrätin (1944)

**1946**

Mitglied im überparteilichen Frankfurter Frauenausschuss

**1946-1953**

Ehrenamtliche Geschäftsführung der Evangelischen Frauenarbeit in Deutschland (EFD); ab 1947  
Vorstandsmitglied der EFD

**1948-1953**

Juristische Referentin im Kirchlichen Außenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Frankfurt am Main

**1953-1969**

Eintritt in die CDU; Mitglied des Deutschen Bundestages;  
Vorstandsmitglied der CDU und stellvertretende  
Fraktionsvorsitzende der CDU/CSU (1957-1961)

**1958-1974**

Engagement im Deutschen Akademikerinnenbund; 2.  
Vorsitzende (1958-62 und 1968-70); 1. Vorsitzende (1970-  
74)

**1961-1966**

Bundesministerium für Gesundheitswesen

**1962**

Mitherausgeberin der Zeitschrift „Ehe und Familie im  
privaten und öffentlichen Recht, Zeitschrift für das gesamte  
Familienrecht“

**1970 - 1972**

Präsidentin des Deutschen Frauenrats

**1986**

29. Oktober: Elisabeth Schwarzhaupt stirbt in Frankfurt  
am Main.



geb. 1937



## Rita Süssmuth

### Erziehungswissenschaftlerin und Politikerin

**1937**

17. Februar: Rita Kickuth wird in Wuppertal als Tochter eines Lehrers geboren.

**1956-1961**

Nach dem Abitur studiert sie in Münster, Tübingen und Paris Romanistik und Geschichte.

**1963-1966**

Wissenschaftliche Assistentin an den Hochschulen Stuttgart und Osnabrück.

**1964**

Studium in Erziehungswissenschaften, Soziologie und Psychologie/Promotion zum Dr. phil. im Bereich Erziehungswissenschaften.

Heirat mit dem Historiker Professor Dr. Hans Süssmuth. Aus der Ehe geht eine Tochter hervor.

**1966-1980**

Dozentin, dann Wissenschaftliche Rätin und Professorin an der Pädagogischen Hochschule Ruhr in Bochum.

**1971-1985**

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats für Familienfragen beim Bundesminister für Jugend, Familie und Gesundheit.

**1973**

Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität Dortmund.

**1981**

Eintritt in die Christlich Demokratische Union (CDU).

**1982-1985**

Direktorin des Instituts "Frau und Gesellschaft" in Hannover. Vorsitzende der Kommission "Ehe und Familie".

**1985-1986**

Süssmuth wird Bundesministerin für Jugend, Familie und Gesundheit. Süssmuth wendet sich gegen die Aufhebung des kassenärztlichen Schutzes bei Abtreibung.

**1986-1988**

Erste Bundesministerin für **Frauen**, Jugend, Familie und Gesundheit. In der Frauenpolitik stellt sie die bessere Vereinbarkeit der Familie mit anderen Bereichen für beide Partner als zentrales Anliegen ihrer Arbeit heraus.

- 1986**  
Bundesvorsitzende der Frauen-Union der CDU.
- 1987-2000**  
Mitglied des Bundestages über ein Direktmandat
- 1987**  
Veröffentlichung der Schrift "Aids: Wege aus der Angst".  
Mitherausgeberin des "Frauenlexikon: Traditionen, Fakten, Perspektiven".
- 1988**  
Verleihung der Ehrendoktorwürde der Hochschule Hildesheim.  
Der Verband der Deutschen Staatsbürgerinnen ernennt Süssmuth zur "Frau des Jahres 1987".
- 1988-1998**  
Präsidentin des Deutschen Bundestages.
- 1990**  
Verleihung der Ehrendoktorwürde der Ruhr-Universität Bochum.  
Juli: Süssmuth präsentiert einen "dritten Weg" im Streit um den Abtreibungsparagrafen 218 zwischen Indikations- und Fristenlösung.
- 1991/1992**  
Süssmuth wird von der CDU-Bundestagsfraktion und Bundeskanzler Helmut Kohl im Zusammenhang mit ihrer Initiative "Die letzte Entscheidung muss bei der Frau liegen" zur Reform des Abtreibungsparagrafen kritisiert.
- 1994**  
Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Veliko Tarnovo/Bulgarien.
- 1996**  
Vor dem CDU-Parteitag setzt sich Süssmuth für die Einführung der Frauenquote in der Partei ein.
- 1998**  
Verleihung der Ehrendoktorwürde der John-Hopkins-Universität, Baltimore/USA.
- 2002-2004**  
Vorsitzende des Sachverständigenrates für Zuwanderung und Integration.
- 2004-2005**  
Mitglied der UN-Weltkommission für Internationale Migration.
- 2013**  
Verleihung des Edith-Stein Preises für grenzüberschreitendes soziales, politisches und gesellschaftliches Engagement.

# geb. 1942 Alice Schwarzer

**Journalistin,  
Feministin, Verlegerin**



**1942**

3. Dezember: Alice Sophie Schwarzer wird in Wuppertal-Elberfeld als Tochter einer ledigen Mutter geboren und wächst bei den Großeltern auf.

**1963-1966**

Umzug nach Paris. Sprachenstudium an der Alliance Francaise und an der Sorbonne in Paris.

**1969**

Kurzzeitige Mitarbeit bei der Illustrierten „Moderne Frau“; Reporterin der Zeitschrift „Pardon“, nochmals Umzug nach Paris.

**1970**

Engagement in der Frauenbewegung in Frankreich und später in der BRD; gehört zum harten Kern des „Mouvement de libération des femmes“ → Netzwerk, das die verschiedenen französischen feministischen Gruppen und Strömungen zusammenfasst

**1970-1974**

Studium der Psychologie und Soziologie an der Pariser Universität Vincennes.

**1971**

Dem Vorbild französischer Frauen folgend initiiert Schwarzer den „stern“-Artikel „Ich habe abgetrieben“, in dem sich 374 Frauen selbst der Abtreibung bezichtigen.

**1973**

Veröffentlichung des Buches „Frauenarbeit-Frauenbefreiung“

**1974/75**

Lehrauftrag an der Universität Münster. Schwarzer referiert im Fachbereich Soziologie über den „Stellenwert der Sexualität in der Emanzipation der Frau“; Anschluss an eine Gruppe Berliner Frauenrechtlerinnen, die kurz vor der Verabschiedung des neuen Abtreibungsgesetzes die „Aktion letzter Versuch“ koordiniert.

**1975**

Im WDR diskutiert Alice Schwarzer mit Esther Vilar, die in ihrem Buch „Der dressierte Mann“ die Unterdrückung des Mannes durch die Frau feststellt. Mit dem spektakulären Fernsehauftritt wird Schwarzer in der Öffentlichkeit bekannt und gilt zunehmend als „Aushängeschild“ der Neuen Frauenbewegung.

- 1976** Gründung der „Emma Frauenverlags-GmbH“
- 1977** Mitbegründerin und Herausgeberin der bundesweit erscheinenden autonomen feministischen Zeitschrift „Emma“.
- 1983** Mitbegründerin des „Hamburger Instituts für Sozialforschung“. Initiatorin und Vorstandsvorsitzende des „FrauenMediaTurm – Das feministische Archiv und Dokumentationszentrum“ in Köln.
- 1984** Mitglied des PEN-Club
- 1987** In der feministischen Zeitschrift „Emma“ beginnt eine Anti-Porno-Kampagne, die der Entwürdigung und Erniedrigung der Frauen durch pornographische Darstellungen entgegenwirken soll.
- 1991** Auszeichnung mit dem Von-der-Heydt-Preis als „Vorkämpferin der deutschen Frauenbewegung“
- 1996** Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande. Veröffentlichung: Marion Donhoff
- 1998** Veröffentlichung: Romy Schneider, Mythos und Leben.
- 2000** Veröffentlichung: „Der große Unterschied. Gegen die Spaltung von Menschen in Männer und Frauen“.
- 2002** Veröffentlichung: Alice im Männerland.
- 2005** Bundesverdienstkreuzes Erster Klasse
- 2007** Mitte 2007 stellte sich Schwarzer für eine Image-Kampagne der Boulevardzeitung "Bild" als Werbeträgerin zur Verfügung, nachdem sie eben dieses Medium in den vorigen Jahrzehnten immer wieder wegen Menschen- und Frauenfeindlichkeit attackiert hatte.
- 2009** Im Sommersemester 2009 übernimmt Sie eine Gastprofessur an der Wiener Hochschule für angewandte Kunst sowie eine Gastdozentur bei den Publizisten.
- 2010** Schwarzer übernimmt als Gastprofessorin die Mercator-Professur an der Universität Duisburg-Essen.

**geb.1944**

# **Prof. Dr. Heide Pfarr**

## **Juristin und Politikerin**



**1944**

12 Oktober: Heide Maria Pfarr wird als Tochter eines Zahnarztes in Godendorf/Mecklenburg geboren. Sie wuchs mit ihren fünf Geschwistern in Berlin auf.

**1963**

Nach dem Abitur am Leibniz-Gymnasium in Berlin-Kreuzberg studiert sie an der FU - Berlin Rechtswissenschaften.

**1971**

Zwischen dem ersten und zweiten juristischen Staatsexamen promoviert sie zum Dr. jur..

**1971**

Eintritt in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)

**1972**

Schreibt für die Materialien zum Bericht zur Lage der Nation das Kapitel „Arbeitsrecht“.

**1974**

Sie wird Assistenzprofessorin an der FU-Berlin.

**1976**

Professorin an der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin.

**1977**

Professorin für Arbeitsrecht und bürgerliches Recht an der Universität Hamburg mit dem Forschungsschwerpunkt „Diskriminierungen von Frauen im Erwerbsleben“.

**1984-1986**

Sie wird als erste Frau Vizepräsidentin an der Universität Hamburg.

**1980**

Sie arbeitet für die Bundesregierung an einer Studie über „Lohnungleichheit – Zur Rechtssprechung bei geschlechtsspezifischer Entgeltdiskriminierung“.

**1983**

Potentielle Ministerin (Justiz oder Inneres) im Schattenkabinett des schleswig-holsteinischen Landtagswahlkampfes.

**1986**

Potentielle Ministerin (Wissenschaft) im Schattenkabinett des niedersächsischen Landtagswahlkampfes.

**1989-1990**

Erstes politisches Amt als Senatorin für Bundesangelegenheiten im Berliner Abgeordnetenhaus.

**1989**

Europabeauftragte der Berliner Regierung.

**1991-1993**

Ministerin für **Frauen**, Arbeit und Sozialordnung im hessischen Kabinett.

Um auch andere Ressorts für Frauenfragen zu öffnen, empfahl sie für alle Ministerien eigene „Frauenreferate“ und setzte für sich – einmalig in Deutschland – in allen Frauenfragen ressortübergreifend ein Mitzeichnungsrecht durch.

**1994**

Ihr wichtigstes Gesetzesprojekt, die Gleichstellung der Frauen im Beruf mittels konkreter, für alle staatlichen, kommunalen oder öffentlich rechtlichen Einrichtungen verbindliche Frauenförderpläne einzuführen, tritt im Januar 1994, nach einem Jahr heftigster Debatten im Landtag und erst nach dem vierten Entwurf, in Kraft.

**Das hessische Gleichberechtigungsgesetz.  
HGIG**

**1995-2011**

Wissenschaftliche Direktorin des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts der Hans-Böckler-Stiftung und Mitglied der Geschäftsführung.

**geb.1981**

# Anne Wizorek

## Bloggerin und Netzfeministin



Foto © Anne Koch

**1981**

Wizorek wurde 1981 in Rüdersdorf (bei Berlin) geboren.

Sie macht Abitur und studiert Neuere deutsche Literatur, Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin und Skandinavistik an der Humboldt Universität Berlin.

**2006**

Seit 2006 bloggt Wizorek aktiv über verschiedene Themen. Geschlechtergerechtigkeit liegt ihr dabei besonders am Herzen.

**2011**

Wizorek ist Mitorganisatorin der re:publica, einer der größten deutschen Konferenzen rund um das Thema Social Media.

**2013**

Gründung des Blogges kleinerdrei.org in welchem Wizorek und andere Autorinnen und Autoren zu Themen von Politik über Kultur bis Popkultur schreiben.

Wizorek initiiert den Hashtag #aufschrei unter welchem viele Frauen über ihre Erfahrungen mit Alltagsrassismus berichten. Der Hashtag stößt eine bundesweite Debatte an und wird mit dem Grimme Online Award 2013 ausgezeichnet.

**2014**

Zusammen mit der Bundesgemeinschaft der kommunalen Frauenbüros organisiert Wizorek die Netzwerktagung „Dann geh´ doch ins Internet?!“. Thema ist hier die Gewalt gegen Frauen im Internet.

**2015**

Benennung zur Botschafterin des Themenjahres gegen Geschlechterdiskriminierung durch die Antidiskriminierungsstelle des Bundes.

Mitglied der Sachverständigenkommission für den 2. Gleichstellungsbericht der Bundesregierung.

## Kluge Worte kluger Frauen ...

*Mehr Stolz, ihr Frauen! Wie ist es nur möglich, dass ihr euch nicht aufbäumt gegen die Verachtung, die euch noch immer trifft. - Auch heute noch? Ja, auch heute noch.*

**Hedwig Dohm (1831-1919)**

*Frauenrecht ist nicht nur ein abstrakter Begriff; es ist vor allem eine persönliche Sache. Es geht dabei nicht nur um "uns"; sondern ebenso um mich und um dich.*

**Toni Morrison, Schriftstellerin**

*Zu wissen, dass die Zeitgenossinnen meiner Großmutter nicht nur brave Ehefrauen, Mütter, Hausfrauen und Köchinnen waren, sondern vielmehr eine Generation potenzieller Freiheitskämpferinnen, gibt ihrem Dasein eine neue Dimension und meinem Leben neue Kraft.*

**Midge Mackenzie, britische Filmregisseurin und Autorin**

*Wir sind die Heldinnen unsrer eigenen Geschichte.*

**Mary McCarthy (1912-1989), amerikanische Schriftstellerin & Frauenrechtlerin**

*Manch eine wird, das sage ich, in künftigen Zeiten an uns denken.*

**Sappho, griechische Dichtern (ca 613 - 580 v.u.Z.)**

*Als eine Frau lesen lernte, trat die Frauenfrage in die Welt.*

**Marie von Ebner-Eschenbach**

*Frauen, wacht auf! Was auch immer die Hürden sein werden, die man euch entgegenstellt, es liegt in eurer Macht, sie zu überwinden. Ihr müßt es nur wollen.*

**Olympe de Gouges (1748-93), frz. Revolutionärin u. Frauenrechtlerin**